

Auf dem Gelände soll auch eine Kita Platz finden

Die Stadt will bei der Gestaltung des Geländes der Firma Werner & Ehlers, die vor rund zwei Monaten ihren Betrieb eingestellt hat, ein entscheidendes Wort mitreden. „Wir haben Vorstellungen, die wir durchsetzen wollen“, erklärt Hartwig Bock von der Sanierungsabteilung. Nach dem Willen der Verwaltung soll die Fläche nicht mehr wie bisher reines Gewerbe- und Industriegebiet bleiben, sondern daneben auch Platz für Wohnungen und eine Kindertagesstätte bieten. Hierzu soll ein entsprechender Bebauungsplan aufgestellt werden. Beim Lindener Architektenbüro AGSTA hat die Stadt bereits ein Gutachten über mögliche Nutzungen in Auftrag gegeben. Damit decken sich die Wünsche der Verwaltung in einigen Punkten mit den Plänen einer Reihe von privaten Initiativen aus dem Stadtteil, die ein eigenes Nutzungskonzept für das Gelände entwickelt haben (siehe Kasten). Auch sie wollen

hier Wohnungsmieter und stadtteilbezogenes Gewerbe unterbringen. Für private Investoren lassen die städtischen Vorgaben für die Nutzung des Geländes nur wenig Spielraum. Baulichen Veränderungen sind enge Grenzen gesetzt. Die Mauer am Betriebsgelände zur Leinaustraße, eine dreigeschossige Halle, die der hannoversche Architekt Ernst Zinsser entworfen hat, und das Kesselhaus müssen erhalten bleiben. Sie stehen unter Denkmalschutz. Zudem müsste der mögliche neue Eigner des Geländes, das sich noch im Besitz der Firma befindet, rund 1,2 Millionen Mark für die Sanierung des asbestverseuchten Kesselhauses aufbringen. „Ein Kauf des Geländes durch die Stadt steht momentan nicht zur Debatte“, erklärt der Leiter der Sanierungsabteilung, Veit Brauch. Vorerst versuche die Verwaltung, ihre Nutzungsvorstellungen mit den Vorgaben des Bebauungsplanes durchzusetzen. ff

„Chance, die Fehler gutzumachen“

Auf das Gelände der in Konkurs gegangenen Bettfedernfabrik melden bereits weit mehr als 20 Initiativen aus dem Stadtteil Ansprüche an. Die Gruppen, die sich bereits im Herbst vergangenen Jahres zusammenschlossen und nun die „Interessengemeinschaft Fabrikumnutzung Werner & Ehlers“ gegründet haben, fordern von der Stadt den Kauf des Geländes. Auf dem insgesamt 16 000 Quadratmeter großen Areal sollen dann Wohnungen errichtet und Gewerbebetriebe aus dem Stadtteil angesiedelt werden. Die Initiatoren wollen zudem, daß kulturelle Einrichtungen dort unterkommen. Die Gruppe hofft auf Unterstützung durch die Stadt.

Während der Sanierungsmaßnahmen seien Stadtteilgruppen, das kulturelle Angebot für Randgruppen vernachlässigt worden, argumentieren Rainer Jörg Grube, Mitglied der Sanierungskommission, und Jonny Peter von der „Gesellschaft zur Förderung von Bildung, Arbeit

und Kultur“ (BAKu). Die Sprecher der Initiative meinen, das möglicherweise zum Verkauf stehende Gelände an der Wilhelm-Bluhm-Straße biete vielleicht eine letzte Chance, diese „Fehler der Vergangenheit“ wieder gutzumachen.

10 bis 15 Prozent des Areals sollen mit Wohnhäusern bebaut werden, so die Überlegung der Gruppe. Voraussetzung für den Bezug der Unterkünfte sollen der „B-Schein“ des Wohnungsamtes und die Zugehörigkeit zu Linden sein. 30 Prozent sollen für kulturelle Aktivitäten zur Verfügung stehen. Kleinere Lindener Gewerbebetriebe, so die Planungen, sollen auf 55 bis 60 Prozent der Fläche angesiedelt werden. Vorgesehen ist, die einzelnen Nutzergruppen klar gegeneinander abzugrenzen, um Störungen etwa zwischen Mietern und Gewerbebetrieben zu vermeiden.

Trotz der unterschiedlichen Ansprüche von Betrieben, Stadtteilinitiativen und Wohnungssuchenden an ihre Unterkünfte will die Gruppe darauf drängen, daß das gesamte Ensemble der Hallen und Verwaltungsgebäude weitestgehend erhalten bleibt. Allein durch Umbauarbeiten im Innern der Fabriktrakte und Bürohäuser, die die einzelnen Nutzer in Eigenarbeit erledigen wollen, beabsichtigt die Gruppe, den Gebäudepark entsprechend den Anforderungen zu gestalten. ff